

Ein bäuerlicher Muttenzer Bankier

Autor(en): **Eglin, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **21 (1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein bäuerlicher Muttenzer Bankier

Von JAKOB EGLIN

Daß sich neben kaufmännisch gebildeten Städtern zuweilen auch einfache Bauern im Bankwesen auskannten und große Summen ausgeliehen haben, geht aus dem vorzüglich erhaltenen Geschäftsbuch von *Johannes Dietler* (1746 bis 1814), des gleichnamigen Untervogts Sohn, wie er sich selbst nannte, hervor. Er stammte aus einer alteingesessenen Muttenzer Bürgerfamilie und war von Beruf Landwirt, bekleidete aber daneben das Amt eines Kirchmeyers und Großrats. Sein Geburtshaus, Nr. 18 am Kirchplatz, ging vor wenigen Jahren in den Besitz der Gemeinde über. Johannes Dietler war zweimal verheiratet, zuerst mit Dorothea Schwob, Tochter des Kreuzwirtes zu Pratteln, und nach deren Ableben mit Eva Äbin aus Muttenz. Ein vortreffliches Bild von der kaufmännischen Tätigkeit des bäuerlichen Bankiers Johannes Dietler zeigt uns sein sorgfältig geführtes Geschäftsbuch, dessen Eintragungen mit dem Jahre 1782 beginnen und bis 1803 reichen.

Die Belehnten waren zum großen Teile Bürger von Muttenz und Pratteln. Aber auch in Münchenstein, Binningen, Bottmingen, Biel und Benken gehörten viele zu seinen Schuldnern und Geschäftsfreunden. Sein Kundenkreis erstreckte sich weit über den untern Bezirk hinaus, nach Frenkendorf, Füllinsdorf, Liestal, Itingen, ja sogar bis nach Arboldswil hinauf und in das rechtsrheinische Gebiet hinüber, nach Riehen. Selbst vor der nördlichen Landesgrenze machte Dietler nicht Halt. Sie war für seine geschäftliche Betriebsamkeit kein Hindernis. Sein Konto verzeichnet manchen Bewohner in den badisch-markgräfischen Gemeinden Grenzach, Weil und Tüllingen, mit welchen er jahrelang in geschäftlichem Verkehr gestanden hat.

Der Zins betrug in der Regel 4 %. Für Darlehen, deren Empfänger mit Johannes Dietler in einem verwandtschaftlichen Verhältnis standen, berechnete er nur 3 %. Die markgräfischen Schuldner dagegen mußten 5 % Zins entrichten.

Gegen die katholischen Bewohner des damals noch fürstbischöflichen Gebietes, westlich der Birs und des Birsigs, scheint er zurückhaltender gewesen zu sein. Er verzeichnet in den dortigen Gemeinden keine Debitoren, außer in Oberwil, wo er zwei Einwohnern kleine Darlehen, à 4 % verzinslich, gewährte.

Das Kassabuch verzeichnet total 164 Darlehen, deren niedrigstes 50 Pfund beträgt. Der weitaus größte Teil der ausgeliehenen Gelder bewegt sich in Beträgen zwischen 100 bis 1000 Pfund. Zwei einzelne Fälle bilden eine Ausnahme, wo er einem Kunden, dem Pratteler Schulmeister mit 1475 Pfund und einem

Alte Häuser von Muttenz,
Hauptstraße 21—25



Metzgermeister zu Liestal sogar mit 4000 Pfund unter die Arme greift. Sämtliche Darlehen ergeben 55 842 Pfund.

Diese Summe entspricht, gemessen an der damaligen Kaufkraft und dem heutigen Geldwert, einem Vermögen von zirka zwei Millionen Franken.

Im Hinblick auf diesen reichbegüterten Landmann und Bankier, der väterlicher- und mütterlicherseits in Muttenz und Pratteln und anderswo noch viele Nachkommen zählt, wäre es jedoch verfehlt den Schluß zu ziehen, als ob damals unter der Landbevölkerung tatsächlich eine Wohlhabenheit bestanden hätte. Das war, wie wir noch hören werden, durchaus nicht der Fall. Unser Beispiel des reichen bäuerlichen Bankiers ist ein Einzelfall und gehört zu den seltenen Ausnahmen in jener Zeit.

Das Gerede von der guten alten Zeit erweist sich bei näherem Zusehen auch hier als leerer Schall und trügerischer Schein.

Ein anderes Dokument, ein Steuerrodel um 1750, belehrt uns eines andern. Daraus ist zu ersehen, das damals die bäuerlich-wirtschaftlichen Zustände in Muttenz keine rosigen waren. Laut dem erwähnten Steuerrodel (1750 bis 1760) setzte sich die Einwohnerschaft zusammen aus 27 Bauern mit ihren An-

gehörigen und aus 170 Taunern und deren Familien sowie aus 40 Witwen. Großes Erstaunen erweckt vor allem die niedrige Zahl der wirklichen Bauernbetriebe, deren es damals nur 27 gab. Unglaublich groß dagegen ist die Zahl der Tauner. Zu den letztern zählten die armen Geißenbäuerlein und die Tagelöhner, wirtschaftlich abhängige, mit der Armut schwer kämpfende Existenzen.

Diese, einem amtlichen Steuerrodel entnommenen Angaben, illustrieren unverhohlen die früheren pekuniären Zustände und die wirtschaftliche Unselbständigkeit des größten Teiles der damaligen Einwohnerschaft von MuttENZ gegenüber einer sehr kleinen Oberschicht von Begüterten und Gutsituierten.

Heimatkundliche Publikationen von Jakob Eglin, MuttENZ

(In Auswahl, ohne die Arbeiten über alte Häuser in MuttENZ)

1. Geschichtlicher Vortrag über das Rothausgut (ehem. Kloster zum Roten Haus bei MuttENZ), vervielfältigt durch die Firma Geigy, Basel, 1918.
2. Ein Beitrag zur Heimatkunde von MuttENZ, zur Erinnerung an die durchgeführte Feldregulierung IV (1923—1925) in MuttENZ. Lüdin, Liestal, 1926.
3. Die St.-Arbogast-Kirche in MuttENZ, ein Geschichts- und Baudenkmal in MuttENZ. Lüdin, Liestal, 1929. Wiederholt in: «Jurablätter» 7, 1945, Seiten 17—23.
4. Die Ausgrabungen im ehemaligen Kloster Engenthal bei MuttENZ. Lüdin, Liestal, 1933.
5. Geschichtliches über St. Jakob an der Birs (Siechenhaus und Kirche). Lüdin, Liestal, 1940.
6. MuttENZ vor 300 Jahren. Jurt (heute Hochuli), MuttENZ, 1944.
7. Die historische Grenzsteinsammlung auf dem Kirchhof zu MuttENZ. Baselbieter Heimatbuch Bd. IV. Lüdin, Liestal, 1948, 2. Auflage 1958. Auch als Broschüre erschienen (die Einleitung dazu siehe vorn, Seite 118).
8. Die restaurierte Beinhauskapelle in MuttENZ. «MuttENZer Anzeiger», Juli 1956.
9. Die Restaurierung der drei Burgen auf Wartenberg und ihre Geschichte. Hochuli, MuttENZ, 1957.
10. Geschichtliches von MuttENZ. Hochuli, MuttENZ, 1957. (Vorn, Seite 116, der Abschnitt über die Wartenberge.)
11. Heimatkundliche Betrachtungen über MuttENZ. Hochuli, MuttENZ, 1958. (Vorn, Seite 120, das Kapitel über den seltenen Bankier).
12. Meyer, Vögte und Präsidenten von MuttENZ. Hochuli, MuttENZ, 1958.
13. Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern von MuttENZ, 1748—1830. Guhl & Scheibler, Basel, 1958.
14. Aus dem Tagebuch eines alten MuttENZers (Daniel Tschudin-Spänhauer, 1804—1885). Guhl & Scheibler, Basel, 1958.